

Jahreswende — Zeitenwende

Bei der Versammlung am 11. Juni 1934 in Berlin, die sich mit der Neuordnung des Buchhandels befaßte, gab ich der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Tag die Geburtsstunde eines neuen deutschen Buchhandels werden möge. Die Berechtigung hierzu und die Bestätigung haben sich auch inzwischen ergeben, wenngleich seitdem in der Führung des deutschen Buchhandels noch Veränderungen vorgenommen worden sind. Dies ändert auch nichts an der Tatsache, daß schon seit dem obengenannten Tage die immer unhaltbarere gewordene Lage einer Klärung und befriedigenden Lösung zustrebte. Die Arbeiten des damaligen Vorstehers, Herrn Rowinkel, Berlin, insbesondere der Neubau des Satzungsverkes, waren die Grundlage für die am 11. November 1934 erfolgte Berufung des Herrn W. Baur, München. Mit der Ernennung des neuen Vorstehers und den von ihm sofort veranlaßten Maßnahmen ist die äußere Entwicklung im großen und ganzen nunmehr zum Abschluß gekommen. Aber Organisationsformen und der Wille zu einer tatkräftigen und zielbewußten Führung allein vermögen noch keine Wunder zu wirken. Wenn das Werk gelingen soll, so bedarf es — wie überall — der freudigen und hingebungsvollen Mitarbeit aller derer, die nicht vom Standpunkt selbstüchtiger Betrachtungsweise, sondern fördernder Einsatzbereitschaft die Dinge zu sehen bereit sind.

Wenn ich als alter Nationalsozialist Herrn W. Baur unumschränktes Vertrauen entgegenbringe, so wird das wohl nicht verwundern; wenn ich aber einen solchen Appell an alle Angehörigen unseres Berufsstandes richte, so mag das hier und dort vielleicht noch Bedenken auslösen.

Der eine macht Vorbehalte, der andere will erst abwarten, der dritte glaubt sich mit der neuen Richtung nicht einverstanden erklären zu können.

So geht es allerdings nicht! Ein Blick in das politische Geschehen der letzten Jahrzehnte zeigt zur Genüge, daß alles Große und Begeisternde von Lauen und Zweifeln immer wieder gehemmt und mißverstanden wurde, er zeigt aber auch, daß zäher Wille und kompromißloses Handeln alles vermag. Die NSDAP. hat ihre politische Laufbahn nach eigenen Gesetzen angetreten und wird sie auch nach diesen vollenden.

Das gilt auch, im kleinen gesehen, für die Arbeit an unserem Berufsstand. Der neue Vorsteher und seine nächsten Mitarbeiter betrachten sich bei der Erfüllung ihrer neuen Aufgaben als Vollzieher des nationalsozialistischen Denkens und Wollens, die selbstverständlich auch hier das große Ziel, das der neuen Staatsführung Richtung und Weg vorschreibt, zur Richtschnur ihres Handelns machen.

Mag sein, daß der eine oder andere vom Vorsteher berufene Mitarbeiter sich mit den Fragen buchhändlerischer Organisationsarbeit in der Vergangenheit weniger als mancher im Vereinsleben groß gewordene Berufskamerad befassen konnte. Jawohl — aber eine Tatsache sollte dabei nicht übersehen werden: diese Menschen

standen nicht resigniert beiseite, um etwa über die schlechten Zeiten zu schimpfen, sondern sie haben lange Jahre hindurch neben ihrer Berufsarbeit ihr Bestes im Kampf um Deutschlands Auferstehung gegeben und mitgeholfen, die Freiheit, die sich einmal für alle von uns segensreich auswirken wird und muß, zu erringen.

Was wäre im anderen Fall wohl aus Deutschland und seiner Kultur geworden? Hätte Adolf Hitler nicht zäh und verbissen um unser deutsches Volk gerungen, so würden wir uns heute nicht mehr über die Belange eines Berufsstandes, der der Kultur dienen soll, zu bemühen brauchen! Nicht nur unsere Kultur — ich meine nicht etwa die Zivilisation —, sondern auch wir alle wären wahrscheinlich längst vom Bolschewismus zertrümmert worden.

Wir sind aber keineswegs so vermessen, nur deswegen, weil wir alte Parteigenossen sind, Vertrauen zu verlangen. Nein, für den Nationalsozialisten gilt einzig und allein die Leistung. Wir wissen, daß wir mit der Führung des deutschen Buchhandels eine große Verantwortung auf uns genommen haben, wir wissen aber auch, daß unser Glaube an Deutschland und an die in ihm ruhenden Kräfte uns den Mut geben wird, auch die neue Arbeit freudig anzupacken. Bei der Erfüllung unserer Aufgaben werden wir es uns aber besonders angelegen sein lassen, die Interessen aller Berufsgruppen im Einvernehmen mit der Reichsschrifttumskammer gleichermaßen zu berücksichtigen und gerecht gegen jedermann zu verfahren. Wenn dabei manche Maßnahme und manches Wort anders in Erscheinung treten, als es ein mehr oder weniger stark konservativer Berufszweig vielleicht erwartet, so bedeutet das nicht, daß wir das Gute und Wertvolle aus vergangener Zeit mißachten. Man soll uns nicht mißverstehen oder mißverstehen wollen! Auch im nationalsozialistischen Staat kann jeder Kritik üben, Anregungen geben und seine Persönlichkeit für eine gemeinsame Sache einsetzen. Aber bitte nicht mit der Überheblichkeit eines »erfahrenen Weltbürgers« oder mit beißendem Spott! Wir sind in diesen Dingen sehr hellhörig, weil wir Gelegenheit hatten, die Psyche des Volkes genügend kennenzulernen! Wir wollen uns dessen bewußt sein, daß wir — wie in der Politik — stets das Gemeinsame in den Vordergrund stellen müssen, ohne damit etwa unsere persönliche Note und Veranlagung außer acht zu lassen.

Es ist für mich eine große Genugtuung, daß im »Bund reichsdeutscher Buchhändler« der Betriebsführer neben der Gesellschafter, der Verleger neben dem Sortimentler usw. steht und daß alle, die

Noch 3 Tage bis zur Saarabstimmung!

— — und dann die besten Wünsche für das neue Jahr — und für die Saar. Sie müssen wissen, daß die Sache für uns hier im Norden nahezu wie unsere eigene ist, und daß Millionen hier sich herzlich freuen werden den Tag, da dieses deutsche Land in Frieden und Fröhlichkeit zurück zum Vaterland kommt.

Gunnar Gunnarsson